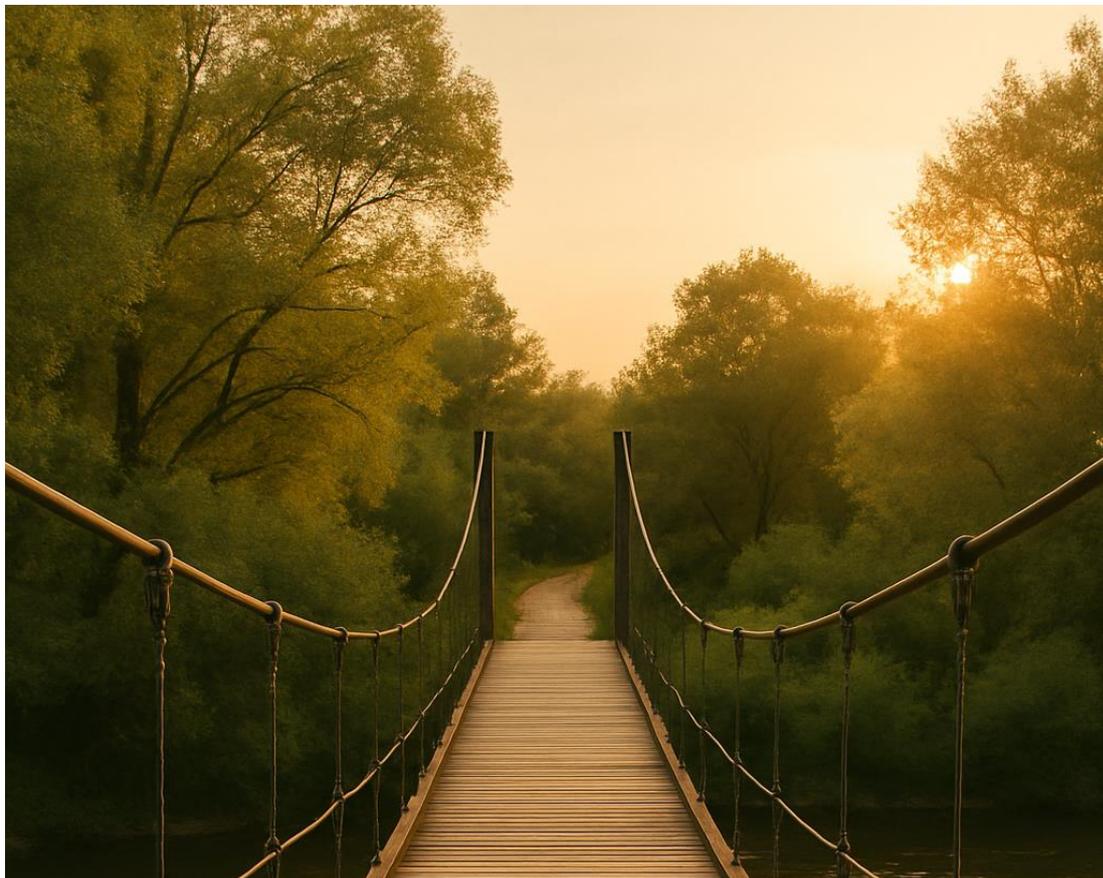


caritas

Caritas Suchthilfen

Beratung Rehabilitation Prävention

Jahresbericht 2024



Inhalt

Vorwort.....	3
Die Einrichtung mit Standorten	5
Hilfe, Beratung und Information	6
Grundversorgung	7
Hilfen für Angehörige.....	7
Onlineberatung.....	7
Ambulante Rehabilitation.....	7
FriDA	7
HaLT	7
SKOLL	8
Prävention	8
Nachsorge.....	8
Plan ^C Betreutes Wohnen	8
Psychosoziale Begleitung substituierter Personen & Treff 27	9
JVA - Aufsuchende Suchtberatung in Justizvollzugsanstalt	10
Kraftakt.....	10
Führerschein	10
Kooperationen mit den Selbsthilfegruppen und Ehrenamtlichen-Arbeit	11
Suchthilfe inklusiv.....	11
Kooperationen, Gremien und Netzwerke	12
Statistik	13
Ausblick.....	19

Anlagen

Anlage 1 Positionspapier Suchthilfen

Anlage 2 Aktionstag Suchthilfe retten (SZ)

Vorwort

Liebe Leser*innen,

vor Ihnen liegt der Jahresbericht der Suchthilfen der Caritas Bodensee-Oberschwaben für das Jahr 2024.

Mit unserem Jahresbericht wollen wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit des vergangenen Jahres geben. Sie erfahren die wichtigsten Daten und Zahlen aus unserer Statistik, sowie eine Übersicht über unsere Tätigkeitsbereiche. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Netzwerk- und Kooperationspartner*innen, Zuschussgeber*innen, Förder*innen und vor allem den vielen Ehrenamtlichen in den Selbsthilfegruppen und sonstigen Aufgabefeldern, für das in uns gesetzte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.

Das Jahr im Überblick

Die Beratungsstellenarbeit wird übersichtlich in Einzelkapiteln und in der Dokumentation im ersten Teil beschrieben.

Im zweiten Teil befindet sich die statistische Auswertung der Dokumentation.

IT und Digitalisierung

Das Jahr 2024 war geprägt von einer großen IT-Systemumstellung. Der Caritasverband Rottenburg-Stuttgart hat den Bereich Digitalisierung und IT neu angepasst, um den Sicherheitsanforderungen und sich stetig verändernden Bedarfen entsprechen zu können. Die Mitarbeitenden wurden für diese großen Herausforderungen entsprechend geschult.

Netzwerkarbeit

Wie auch in den Jahren zuvor, haben wir 2024 wieder großen Wert auf eine breite Netzwerkarbeit und Kooperation gelegt. Es gab Treffen in den einzelnen Helfefeldern wie zum Beispiel der Jugendhilfe, der niederschweligen Drogenhilfe sowie Wohnungslosenhilfe. Wir haben hierzu regelmäßige Netzwerktreffen mit

den zuständigen Fachdiensten und auf Landkreisebene mit Sozialplanung und Kommunaler Suchtbeauftragte*r.

Die Versorgung, vor allem von suchtbetroffenen Eltern mit Kindern, das Thema Kinder- und Jugendschutz, aber auch die Teillegalisierung von Cannabis fordern darüber hinaus neue Angebotsstrukturen, vor allem im Hinblick auf Prävention.

Die Caritas Suchthilfen bieten Leistungen, die jedoch aufgrund der Aufgabenvielfalt nicht im bestehenden Personalumfang umsetzbar sind. Vor allem im Bereich der Begleitung von Kindern aus suchtbelasteten Familien bräuchte es bessere Versorgungsstrukturen.

Die enge Zusammenarbeit mit dem Kreuzbund und mit allen Selbsthilfegruppen konnte auch im letzten Jahr fortgeführt werden.

Finanzierung Suchthilfen

Die Inanspruchnahme der Suchthilfen bleibt unverändert hoch.

Ein bedarfsgerechter Ausbau der Stellen und die Stärkung der Präventionsstrukturen wurde in den letzten Jahrzehnten nicht vorgenommen, obwohl neue Bedarfe, z.B. Legalisierung von Cannabis, hinzukommen.

Eine auskömmliche Finanzierung der Suchthilfe bleibt nach wie vor ein zentrales Thema, für das sich auch die Deutsche Hauptstelle Sucht (DHS) stark macht und zum jährlichen Aktionstag „Suchthilfe retten“ im November 2024 aufgerufen hat, an dem auch wir uns mit einer Aktion in Ravensburg beteiligt haben (s. Anlage 1 Aktionstag).

Aufgrund der Haushaltskonsolidierungen des Landkreises im Jahr 2024 und der damit verbundenen Kürzungen, ist auch die Suchthilfe betroffen. Dies hat zur Folge, dass ab 01.01.25 eine Stellenreduzierung mit 0,6 VZÄ erfolgt. (Durch eine Erhöhung der Landesfinanzierung kann die ursprünglich vorgesehene Kürzung von 1,3 auf 0,6 VZÄ abgemildert werden).

Die Caritas führte im Vorfeld der angekündigten Veränderungen Gespräche mit den Fraktionen, um auf das Risiko einer Stellenreduzierung hinzuweisen (s. Anlage 2 Positionspapier).

In Folge wird die Leistungsbeschreibung ab 01.01.2025 entsprechend adaptiert.

Die Caritas Bodensee-Oberschwaben förderte im Jahr 2024 die Suchthilfen mit einem Eigenanteil von ca. 25 %.

Die Stellenausstattung für den Bereich Prävention wird im gesamten Landkreis mit einer halben Stelle finanziert. Die Beratungsstelle kann mit dieser Ausstattung die Vielzahl der Anfragen und Bedarfe nicht erfüllen.

Die Versorgung von Suchtkranken im illegalen Drogenbezug und im Rahmen der psychosozialen Substitutionsbegleitung braucht darüber hinaus stabile Versorgungsstrukturen.

Einsparungen im Bereich der Suchthilfen haben gravierende Folgen auf die Versorgungssituation im Landkreis Ravensburg und erfordern Kürzungen im bestehenden Leistungsspektrum. Hinzu kommen die Aufgaben, die eine gute Finanzierungsicherung voraussetzen:

- Ausbau der Präventionsangebote angesichts der Cannabislegalisierung,
- Weiterführung und Stärkung von Selbsthilfestrukturen,
- niederschwellige Zugänge zu Suchtberatung,
- Angebote für neue Problembereiche wie Mediensucht u.ä.

Leitungswechsel

Seit Mai 2024 ergänzt die neue Leiterin, Michaela Alexandridis, das Team der Caritas Suchthilfen Bodensee-Oberschwaben, da der langjährige Leiter, Rainer Willibald, im Frühjahr 2025 in den Ruhestand ausscheidet.

Rainer Willibald und Michaela Alexandridis
Leitungen Caritas-Suchthilfe

Die Einrichtung mit Standorten

Dezentrale und gemeindenahe Versorgung

Im Jahr 2024 sind die Suchthilfen der Caritas Bodensee-Oberschwaben an insgesamt drei Standorten und einer Nebenstelle im Landkreis Ravensburg tätig und bieten an drei weiteren Orten regelmäßige Außensprechstunden an.

In Ravensburg besteht neben der Caritas Suchthilfe in der Wilhelmstraße (Legale Suchtmittel und Prävention) noch die Caritas Suchthilfe in der Georgstraße (Psychosoziale Begleitung bei Substitution und Drogenberatung mit Treff 27).

In der JVA Ravensburg arbeitet das Team der aufsuchenden Suchtberatung mit Anbindung an das Team Wilhelmstraße.

Die Caritas Suchthilfe in Wangen ist für alle Suchtformen zuständig.

Hinzu kommen eine Nebenstelle in Bad Waldsee, sowie regelmäßige Außensprechstunden in Leutkirch, Isny und Bad Wurzach.



Hilfe, Beratung und Information



Beratung

- Kurz- und Krisenintervention
- Information und Motivation
- Vermittlung in Fachkliniken oder andere Fachstellen
- Hilfen für Angehörige

Begleitung

- Psychosoziale Betreuung bei Substituierten
- Begleitung von Menschen mit chronischer Beeinträchtigung / Plan C
- Zieloffene Begleitung

Rehabilitation und Behandlung

- Motivationsbehandlung
- Therapievorbereitung
- Ambulante Rehabilitation
- Nachsorge
- Nichtraucher*innen-Seminare

Integrationshilfen

- Kooperation mit Selbsthilfe
- Förderung der beruflichen und sozialen Integration
- Aufsuchende Suchtberatung JVA Ravensburg
- Seminare für drogen- oder alkoholauffällige Kraftfahrer*innen

Prävention

- Workshops in Schulen, Vereinen, Jugendhilfeeinrichtungen, Betrieben
- Schulungen, Projekte, Seminare etc.
- HaLT
- SKOLL
- Öffentlichkeitsarbeit
- Netzwerkarbeit

Grundversorgung

Die Grundversorgung ist der Kernbereich der Suchthilfe. Wir konnten durch unser sozial-räumliches, dezentrales und differenziert aufgestelltes Versorgungsangebot **insgesamt 1486 Klient*innen erreichen und hatten insgesamt 8233 Beratungskontakte**. Dazu kommen noch die vielfältigen Netzwerk- und Abstimmungsprozesse.

Hilfen für Angehörige

Die Hilfen für die Angehörigen ist ein zentraler Bestandteil des Hilfesystems, da Sucht das familiäre und soziale Umfeld massiv beeinträchtigt. **Insgesamt hatten wir in Einzel- und Gruppengesprächen 95 Angehörige**.



Das datenschutzkonforme Online-Beratungstool des deutschen Caritasverbandes hat sich inzwischen als ein wichtiges Angebot und häufig auch als niederschwelliges Eingangsportale ins Hilfesystem der Suchthilfe bewährt. Die Online-Beratung wurde ähnlich gut angenommen wie in den letzten Jahren und ist für die Betroffenen oft ein erster Schritt einer unverbindlichen Kontaktaufnahme in die Suchtberatung. Häufig findet in Folge ein persönlicher Beratungsprozess statt.

Unsere Erfahrung ist es, dass digitale Angebote hilfreich sind und eine gute Ergänzung darstellen. Eine entscheidende Qualität liegt jedoch nach wie vor im persönlichen Kontakt und Austausch mit den Klient*innen, da Sucht-arbeit auch immer Beziehungsarbeit bedeutet.

Ambulante Rehabilitation

Die Ambulante Rehabilitation ist inzwischen ein Standard-Angebot, welches nach wie vor rege in Anspruch genommen wird.

24 Klient*innen haben eine kombinierte Therapie beantragt, stationär 8 Wochen - ambulant ein Jahr. 27 Klient*innen haben sich für eine reine ambulante Reha entschieden.

Insgesamt haben 65 Personen im Berichtsjahr an einer ambulanten Reha teilgenommen.



Dieses familientherapeutische Angebot für suchtmittelkonsumierende Jugendliche und ihre Eltern und Familien **haben 17 Klient*innen mit (Teil-) Familien in Anspruch genommen**.



Insgesamt erreichte Familien	16
Erreichte Eltern(-teile)	13 von 16 Familien
Durchgeführte Risiko-Checks	10

2024 gab es **insgesamt 16 erreichte Familien über das HaLT-Programm**. Personen bis 21 Jahre, die in der Öffentlichkeit durch ihren Alkoholkonsum auffallen, können bei uns einen Risiko-Check durchführen und bekommen eine Einschätzung ihres Konsumverhaltens. Besonders die Eltern der Personen sind häufig an einer Zusammenarbeit interessiert und nutzen unsere Unterstützung im Rahmen von HaLT und FriDA. Die Jugendlichen selbst nutzen die Möglichkeit eine „objektive“ Einschätzung zu erhalten und weitere Fragen zu stellen. Themen sind hierbei: Umgang mit psychischen Belastungen, Alkoholkonsum und ihre Erkrankungen, Cannabiskonsum und ihre Entwicklung etc.

SkoLL ist ein zieloffenes und zielgruppenoffenes Training zur Bearbeitung der eigenen Konsumziele.

Es fanden im Jahr 2024 keine Gruppentrainings statt, da wir aufgrund von Umstrukturierungen und einer hohen Beratungsnachfrage leider keine Ressourcen dafür frei hatten.

Prävention

Anzahl Veranstaltungen/Workshops für Schüler*innen	75
Elternabende	5, davon einer digital
Fortbildungen für Fachkräfte in Jugendhilfeeinrichtungen zum Thema Cannabisgesetz	4

Themenschwerpunkte waren: Cannabis, Nikotinprodukte, Alkohol, illegale Drogen (Amphetamine, LSD, Ecstasy etc.), Videospiele und Social Media. Zielgruppe: 5. bis 11. Klassenstufe. Zusätzlich 7 FASD-Workshops für Berufsschüler*innen. In den Workshops für Fachkräfte in Jugendhilfeeinrichtung ging es um die Haltung innerhalb der Teams zum neuen Cannabisgesetz. Gibt es Uneinigheiten im Team? Besteht Konfliktpotenzial? Wie können wir mit den Unterschiedlichkeiten gut umgehen, um mit einer klaren Linie nach Außen auftreten zu können.

Da es deutlich mehr Anfragen gab, als wir leisten können, haben wir uns dazu entschlossen im Schuljahr 2024/2025 keine Workshops zum Thema Videospiele- und Social Mediaabhängigkeit mehr anzubieten. Regelmäßig müssen wir Anfragen von Schulen ablehnen, da wir zu wenig Kapazitäten im Präventionsbereich haben. Es sind vermutlich 30-50 Workshops, die wir nicht anbieten können.

Nachsorge

Die Nachsorge ist ein wichtiges Instrument zur Sicherung der Nachhaltigkeit der medizinischen Rehabilitation. Aufgrund der komplexen Beeinträchtigung bei einer Abhängigkeitserkrankung ist die Begleitung im Anschluss an eine Langzeittherapie besonders bedeutsam.

Das Ziel der Nachsorge ist, die Themen der Therapie aufzugreifen und im „normalen“ Alltag der Klient*innen weiterzubearbeiten.

Auch werden die in der Rehabilitation erworbene Verhaltensweisen und Einstellungen erprobt, nachhaltig gesichert, angepasst und weiter gefestigt. Im Rahmen der Gruppen- und Einzelgespräche können Krisen aufgefangen werden und die Abstinenz stabilisiert werden. Die Realität des Alltags zeigt, dass ca. ¼ der Klient*innen während des ersten Jahres nach Abschluss der Therapie ihre Therapieerfolge gut halten können. Um die gewonnene Abstinenz weiter zu sichern, ist die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe ein zentraler Baustein.

Im Jahr 2024 befanden sich 44 Personen in einer Nachsorge-Behandlung.

Plan^C

Teilhabe- und abstinenzorientiertes Wohnen für Menschen mit Abhängigkeitserkrankung

Plan^C ist ein **Betreuungsangebot für ein teilhabe- und abstinenzorientiertes Wohnen** und läuft nun im fünften Jahr. Es konnte sich mit steigenden Betreuungszahlen weiter etablieren. **Wir haben 2024 insgesamt 17 Personen durch diese intensive, alltagsbegleitende Unterstützung betreut.** Sechs Personen sind davon im Jahr 2024 ausgeschieden. Als Fazit können wir feststellen, dass sich diese Maßnahme als weiterer, wichtiger Baustein in der Betreuung unserer Klient*innen bewährt.

Psychosoziale Begleitung substituierter Personen & Treff 27

Die psychosoziale Substitutionsbegleitung bieten wir an den Standorten in der Georgstraße in Ravensburg und in Wangen an. Sie bietet Unterstützung für Menschen, die in einer Substitutionsbehandlung sind, also für diejenigen, die eine medizinische Behandlung zur Linderung von Opioidabhängigkeit erhalten. Diese Standorte haben das Ziel, den Betroffenen nicht nur bei der medizinischen Behandlung zu begleiten, sondern auch in sozialen und psychischen Belangen. Denn Sucht ist nicht nur eine körperliche Erkrankung, sondern auch ein komplexes psychosoziales Problem.

Die Fachkräfte der Substitutionsbegleitung bieten individuelle Beratung und Unterstützung an, um den Klient*innen zu helfen, ihre Suchtproblematik zu bewältigen, Rückfälle oder Beikonsum zu vermeiden und ein stabileres, selbstbestimmtes Leben zu führen. Sie helfen bei der Integration in die Gesellschaft, fördern die soziale Reintegration und unterstützen bei der Bewältigung von Lebenskrisen. Dabei wird oft auch mit anderen Institutionen wie Obdachloseneinrichtungen, Streetwork, Jobcentern, Ämtern oder Angebote der Psychiatrie zusammengearbeitet.

Ziel der psychosozialen Begleitung ist es, den Klient*innen zu einem möglichst stabilen und selbstständigen Leben ohne die Abhängigkeit von Suchtmitteln zu verhelfen und die Lebensqualität zu steigern. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Resozialisierung und trägt dazu bei, dass die Therapie langfristig erfolgreich bleibt, selbst wenn die Substitutionsbehandlung über mehrere Jahre erfolgt.

Im Landkreis Ravensburg befanden sich 2024 insgesamt 135 Personen in psychosozialer Begleitung im Rahmen einer Substitutionsbehandlung (ohne JVA). Neben diesen substituierten Personen gibt es zusätzlich eine nicht unerhebliche Zahl von Personen, die opiat- und opioidabhängig sind, sich

jedoch nicht in einer Substitutionstherapie befinden. Diese Gruppe umfasst viele Betroffene, die aus verschiedenen Gründen keine Substitution in Anspruch nehmen oder noch nicht in ein entsprechendes Programm aufgenommen wurden. Die psychosoziale Begleitung spielt auch in diesem Bereich eine wichtige Rolle, indem sie versucht, die Betroffenen zu erreichen, auf die möglichen Therapieangebote hinzuweisen und sie auf ihrem Weg zur Genesung zu unterstützen.

Am Standort in der Georgstraße befindet sich der Treff 27 – eine offene Begegnungsstätte für substituierte Personen. An Werktagen (außer mittwochs) bietet der Treff zwischen 8:30 Uhr und 12:00 Uhr eine entspannte Atmosphäre zum Verweilen, kostenfreie Getränke, eine Tageszeitung sowie die Möglichkeit zum Austausch.

Im Laufe des Jahres finden zudem regelmäßig kleine Veranstaltungen statt, die von gemeinsamen Mahlzeiten bis hin zu aktiven Angeboten reichen. Im Jahr 2024 wurden unter anderem ein Frühlings-, Sommer- und Herbstfest, ein Weihnachtsfrühstück, Kindergeschenke in der Adventszeit sowie eine gemeinsame Veranstaltung zum Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende durchgeführt. **Je nach Jahreszeit nutzen zwischen 20 und 35 Besucher*innen das Angebot des Treff 27.**

Während der Öffnungszeiten stehen die Fachkräfte der psychosozialen Begleitung vor Ort zur Verfügung. Dies schafft einen niedrigschwelligen Zugang für Menschen, die an festen Terminen nur schwer teilnehmen können und ermöglicht Unterstützung in einem vertrauten, zwanglosen Rahmen.

JVA - Aufsuchende Suchtberatung in Justizvollzugsanstalt

Die aufsuchende Suchtberatung in der Justizvollzugsanstalt Ravensburg-Hinzistobel umfasst die psychosoziale Begleitung von Straf- und Untersuchungsgefangenen in Suchtfragen. Die Schwerpunkte der Arbeit liegen in der qualifizierten Therapievorbereitung und Vermittlung in eine geeignete externe Behandlungsmaßnahme sowie in der psychosozialen Betreuung von Substituierten. Das Angebot bezieht sich auf die Beratung der Gefangenen bei Problemen mit Alkohol, Cannabis, illegalen Drogen, Medikamenten, sonstigen Stimulanzien und nicht stoff-gebundenen Abhängigkeiten, wie bspw. pathologische Glücksspielsucht.

Diese Arbeit ist eingebettet in ein landesweites Konzept, welches die LSS (Landesstelle für Suchtfragen) in Baden-Württemberg in Abstimmung mit dem Justizministerium Baden-Württemberg entwickelt hat. Die aufsuchende Arbeit der Suchtberatungsstellen der externen Träger der Suchtberatung für Gefangene in Justizvollzugsanstalten im Bundesland Baden-Württemberg ist per Verwaltungsvorschrift durch das Justizministerium geregelt.

Die Leistungen, die die Träger der aufsuchenden Suchtberatungen in den Justizvollzugsanstalten erbringen, umfassen sechs Leistungsmodul:

Modul 1: Clearing

Modul 2: Motivierende Beratung

Modul 3: Suchtspezifische psychosoziale Begleitung in Haft

Modul 4: Psychosoziale Betreuung von Substituierten in Haft

Modul 5: Vermittlung in Suchtrehabilitation und andere suchtspezifische Maßnahmen (nach §§53 und 67 SGB XII bzw. Selbsthilfeeinrichtungen)

Modul 6: Suchtspezifische Betreuung in Haft vor oder nach Maßregelvollzug

Die Fachkräfte der Caritas Suchthilfen beraten die Gefangenen auf freiwilliger Basis, wobei die Vertraulichkeit der Beratung gewährleistet ist.

Im Jahr 2024 nahmen 322 Gefangene die aufsuchende Suchtberatung in der JVA in Anspruch, wobei 35 Personen in Therapie vermittelt werden konnten.

Kraftakt

Das Projekt „Kraftakt“, ein therapeutisches Gruppenangebot für gewaltausübende Männer im häuslichen Umfeld, welches in Kooperation mit der Diakonie Bodensee-Oberschwaben-Allgäu im Landkreis angeboten wird, ist ebenfalls im Bereich der Caritas Suchthilfen angegliedert. Dieses ergänzende und wichtige Angebot hat sich zwischenzeitlich etabliert und wird erfolgreich durchgeführt. **Im Jahr 2024 fanden zwei Gruppen statt und es konnten insgesamt 27 Männer durch dieses Projekt erreicht werden.**

Führerschein

Seminar für alkohol- und drogenauffällige Kraftfahrer*innen:

Wir konnten im Jahr 2024 **zwei Seminare zur MPU-Vorbereitung** für alkohol- und drogenauffällige Kraftfahrer*innen durchführen, eines davon im Frühjahr in Wangen und eines im Herbst in Ravensburg. Insgesamt nahmen, **neun Klient*innen dieses Angebot in Anspruch.**

Zudem wurden **41 Erstgespräche zum Thema MPU** geführt.

Kooperationen mit den Selbsthilfegruppen und Ehrenamtlichen-Arbeit

Hierzu zählen die abgestimmte Arbeit in den verschiedenen Themenfeldern wie Teilnahmen an Info- und Motivationsgruppen, Nachsorge, Prävention, gemeinsame Raumnutzung, Gremienarbeit, Konzeptarbeit sowie Fortbildungs- und Freizeitaktivitäten.

Daneben wurden verschiedene Fortbildungsangebote durchgeführt, u.a. Seminare zur Schulung von ehrenamtlichen Betroffenen in der Präventionsarbeit (SpriT-Modell) sowie Supervisionen zum „Umgang mit belastenden Situationen in Gruppen“.

Zum zehnten Mal fand ein Kreuzbund Wanderseminar in Südtirol statt, an dem zahlreiche Kreuzbundmitglieder aus der Region teilnahmen. Davon sind die meisten in verantwortlicher Funktion in der Selbsthilfe engagiert. Neben den Wanderungen fanden sehr gute Gruppengespräche über die Selbsthilfearbeit statt, was alle Teilnehmenden als bereichernd empfanden.

Die Caritas Suchthilfen bieten eine hohe Angebots- und Netzwerkstruktur im Bereich der Selbsthilfe. Diese Angebote sind für eine niederschwellige Versorgungsstruktur von Suchtbetroffenen eine wichtige Unterstützung.

Die Finanzierung und Unterstützung der Selbsthilfestrukturen bedarf einer kontinuierlichen Weiterentwicklung der Grundstrukturen, um die Vielfalt der themenspezifischen Angebote zu sichern und motivierte Gruppenleitungen als Verantwortliche zu gewinnen.

Im Landkreis Ravensburg gibt es derzeit 27 Angebote an Selbsthilfegruppen, mit denen die Suchthilfe seit Jahren erfolgreich zusammenarbeitet.

Nähere Informationen zu den Selbsthilfegruppen finden Sie hier:

<https://www.caritas-bodensee-oberschwabben.de/hilfeundberatung/sucht/selbsthilfegruppen/selbsthilfegruppen>

Mit dem Kreuzbundvorsitzenden, Heinz Tränkle, und seinem Stellvertreter, Norbert Tschagger, finden regelmäßige Steuerungstreffen sowie mit allen Gruppenleitungen regelmäßige Planungstreffen statt, so dass ein kontinuierlicher Austausch nah am Bedarf gewährleistet ist.

Suchthilfe inklusiv

Seit 01.05.2022 steht die Caritas Suchthilfe, im Rahmen des Projektes „Suchthilfe inklusiv“, als Kooperationspartnerin der Liebenau Teilhabe gemeinnützige GmbH mit ihrer Fachexpertise beratend zur Seite. Ziel des Projektes ist es, die vorhandenen Netzwerke in der Behinderten- und Suchthilfe zu stärken und gleichzeitig neue Verbindungen zwischen den unterschiedlichen Institutionen zu knüpfen. Dabei wird Wissen über Suchtursachen und Suchttherapien als auch über Behinderungsbilder vermittelt, sowie tragfähige Ansätze in der Begleitung und Beratung von suchtgefährdeten Menschen mit Behinderung entwickelt. Gemeinsam haben die Fachkräfte beider Einrichtungen Mitarbeiterschulungen und Coachings durchgeführt, sowie durch die zur Verfügung gestellte Fachexpertise den Aufbau entsprechender nachhaltiger Strukturen in die Wege geleitet. Im Rahmen des Projektes fanden Fort- und Weiterbildungen auf beiden Seiten statt.

Kooperationen, Gremien und Netzwerke

Es bestehen Kooperationen und regelmäßiger Austausch mit:

- Fachdienste der Caritas Bodensee-Oberschwaben
- ZfP Weissenau, Suchtstationen und PIA Sucht
- Selbsthilfegruppen im Landkreis Ravensburg
- Behörden im Landkreis, wie Sozialdezernat, Jugendamt, Sozialamt, Gesundheitsamt, Jobcenter
- Polizei
- Staatsanwaltschaft und Gerichte im Landkreis
- Bewährungshilfe
- Kliniken im Kreis
- Substituierende Ärzte und Hausärzt*innen
- Psychotherapeut*innen
- Kostenträger: Krankenkassen und DRV (Deutsche Rentenversicherung)
- Wohnungslosenhilfe (Dornahof und Württemberger Hof)
- Andere soziale und gesundheitsbezogene Dienste im Landkreis

In folgenden Gremien und **Landkreisbezogen**

Netzwerken arbeiten wir mit:

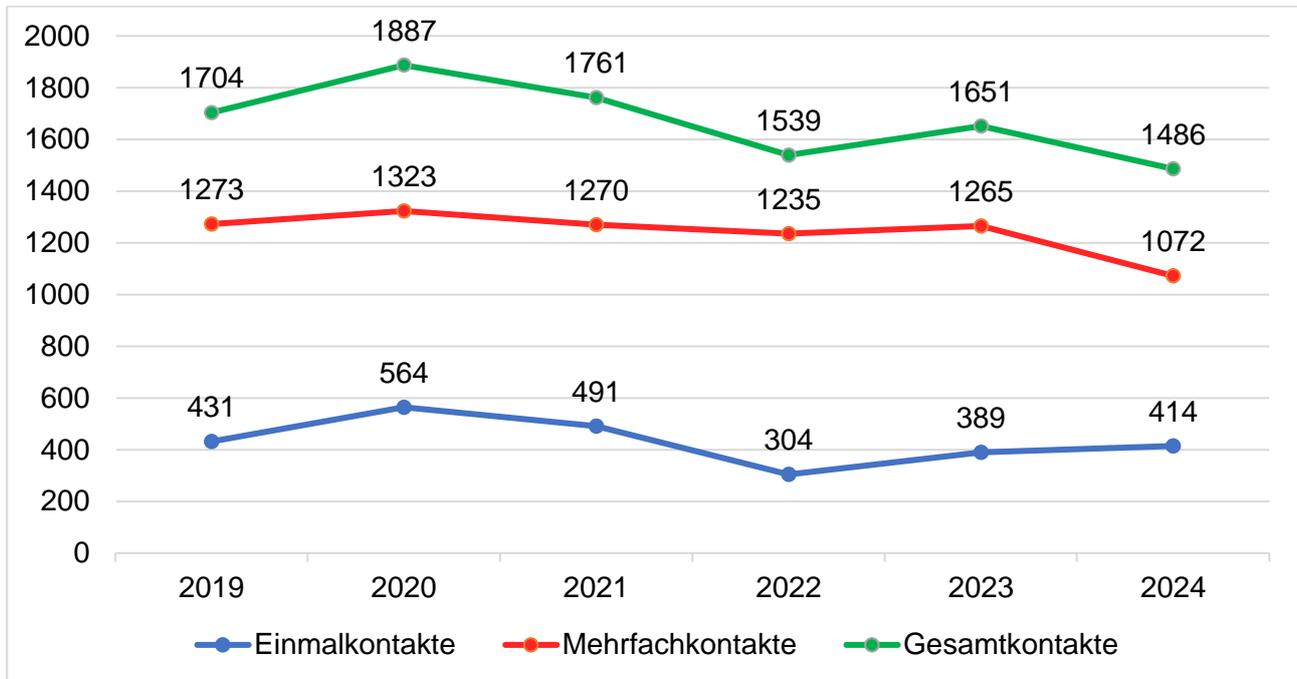
- Fachkonferenz des Regionalen Suchthilfenetzwerkes
- AK Suchtprävention
- AK CaSu (Caritas Suchthilfe Oberschwaben, Leitungstreffen der Beratungsstellenleiter*innen Sigmaringen, Biberach und Ulm)
- Qualitätszirkel Substitution
- Qualitätszirkel Sucht in der JVA Ravensburg
- AK Prävention
- AK Führerschein
- AG Kommunale Jugendarbeit der Stadt Ravensburg
- AK illegale Drogen in Ravensburg
- AK Kinder von suchtmittelauffälligen Eltern
- Netzwerktreffen ZfP Weissenau mit Beratungsstellen

Caritas intern

- AK Suchthilfe Caritasverband
- AK Beratungsstellenleitungen Caritas
- AK Ambulante Rehabilitation regional und überregional
- AK Dokumentation überregional
- AK Prävention regional und überregional
- AK Öffentlichkeitsarbeit regional

Statistik

Klient*innen-Entwicklung

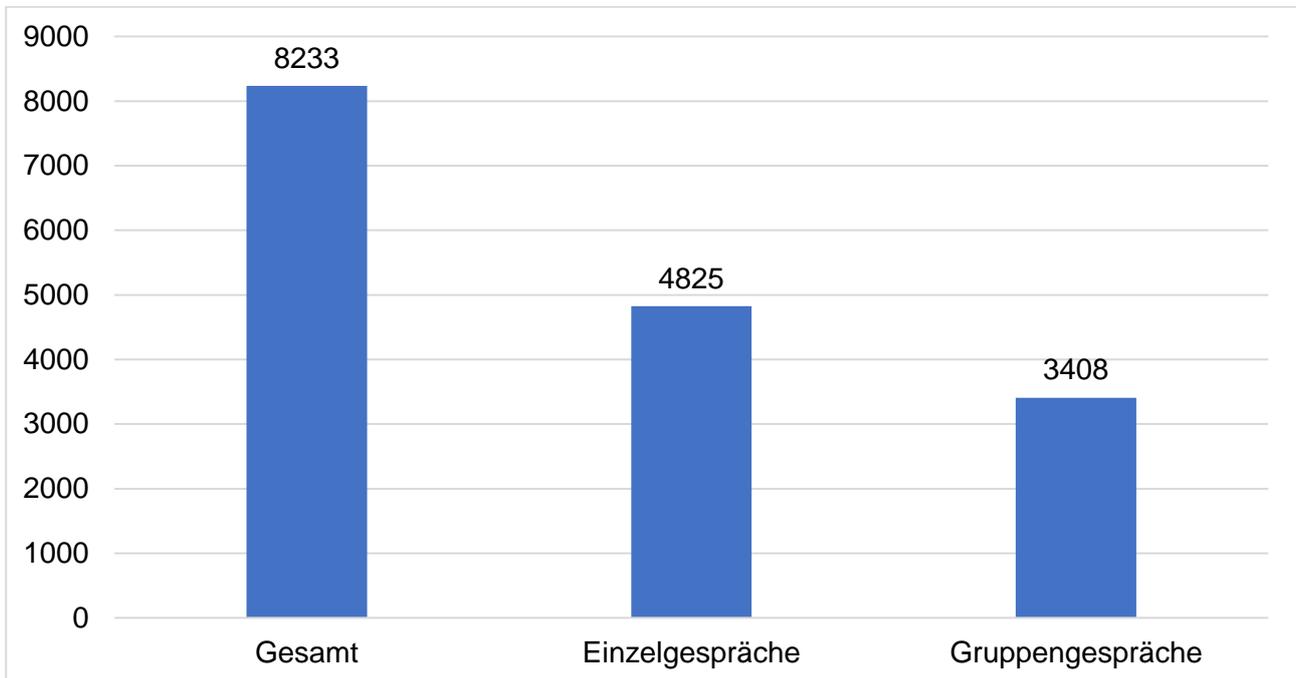


Anhand der Darstellung ist ersichtlich, dass die Zahlen rückläufig sind. Dies könnte im Zusammenhang damit stehen, dass das Jahr 2024 geprägt war von großen Umstrukturierungen innerhalb des Dienstes. Hierbei sind insbesondere die IT-Systemumstellung, der weitere Ausbau der Digitalisierung und strukturelle Veränderungen zu berücksichtigen.

Minderjährige Kinder aus suchtbelasteten Familien

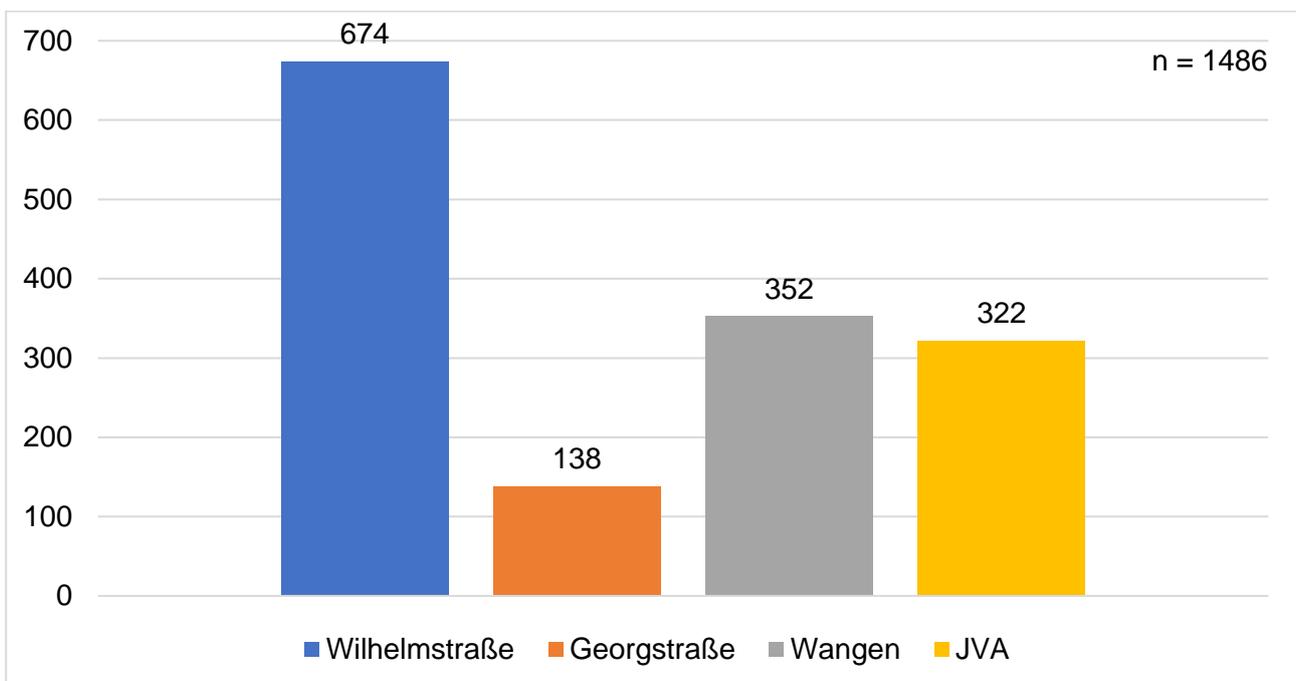
2024 gab es insgesamt 387 minderjährige Kinder mit mindestens einem suchtkranken Elternteil, der die Beratung der Caritas Suchthilfen in Anspruch nahm.

Kontaktarten



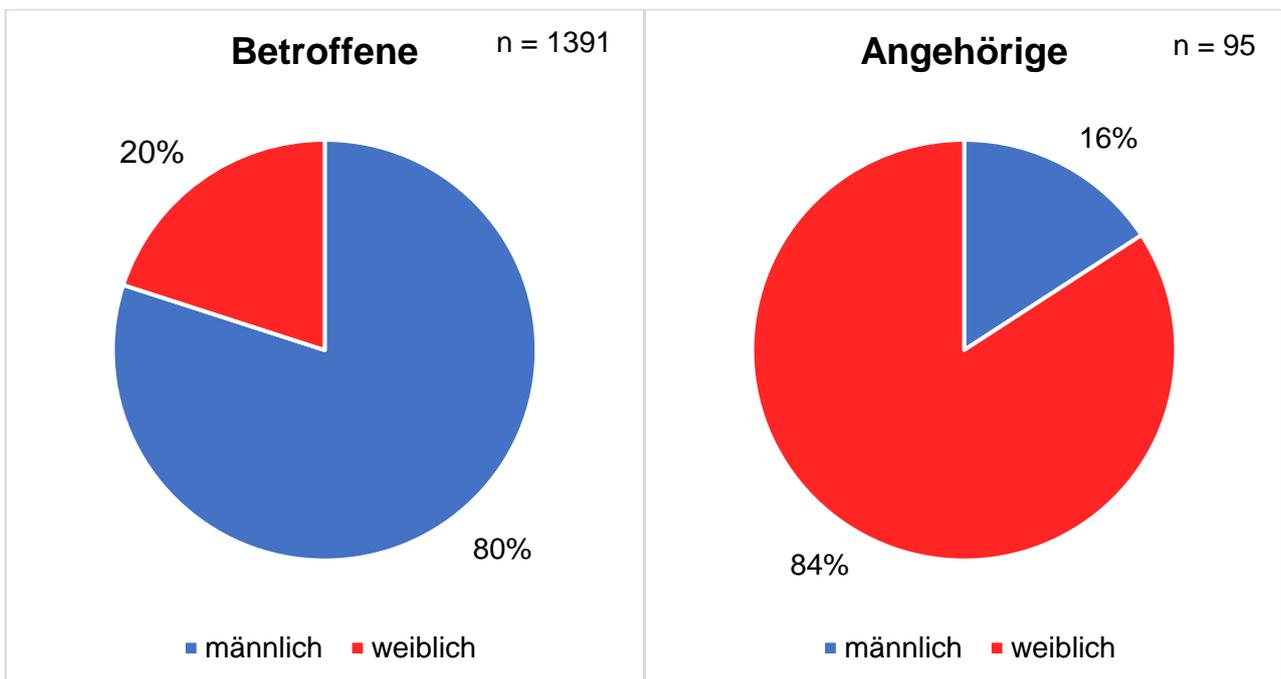
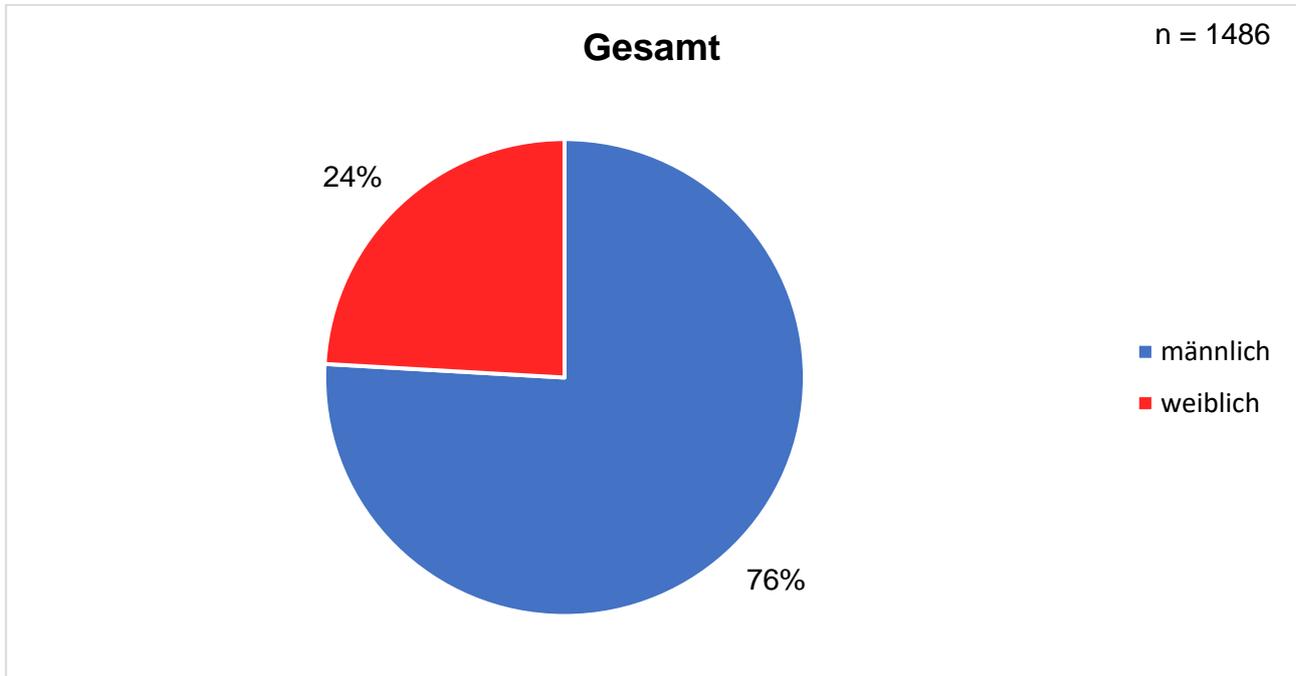
Bei 1486 Klient*innen (Betroffene und Angehörige) gab es eine Gesamtzahl von 8233 Kontakten. Davon fanden 4825 Einzelgespräche und 3408 Gruppengespräche statt.

Klient*innen nach Standorten



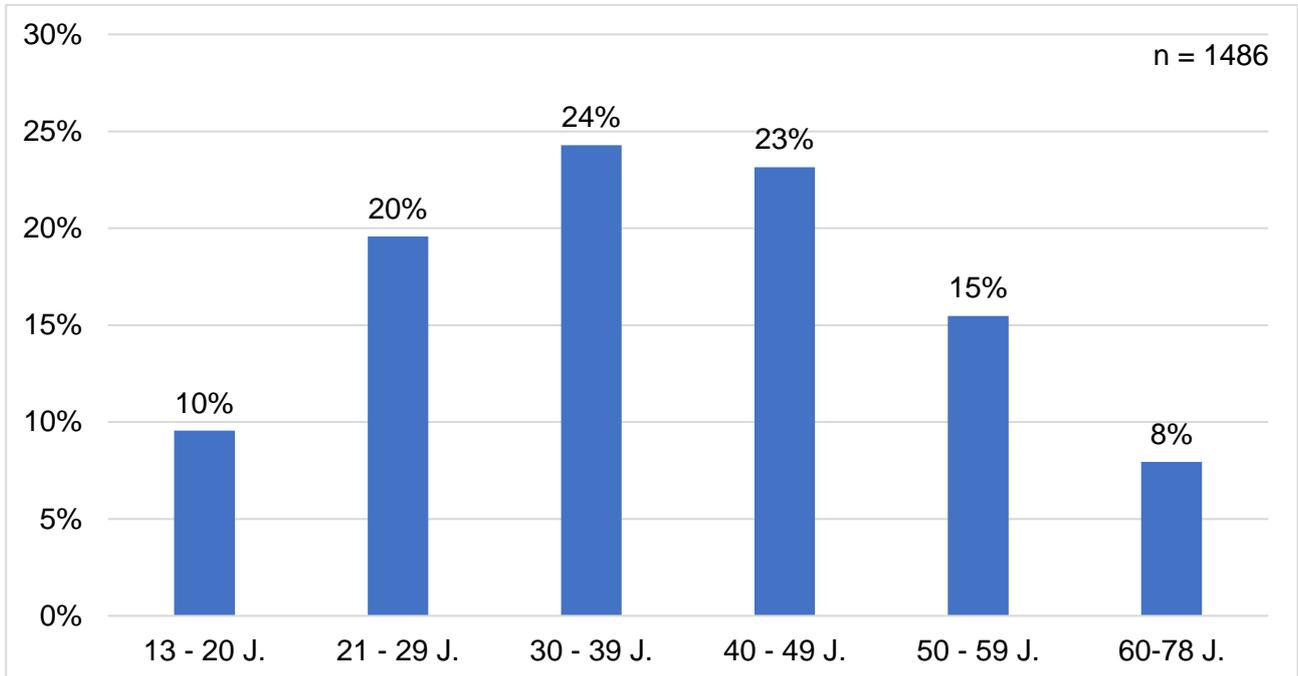
Die Caritas-Suchthilfen sind im gesamten Landkreis Ravensburg vertreten, wobei im Standort Wilhelmstraße die meisten Mitarbeiter*innen tätig sind.

Geschlechterverteilung



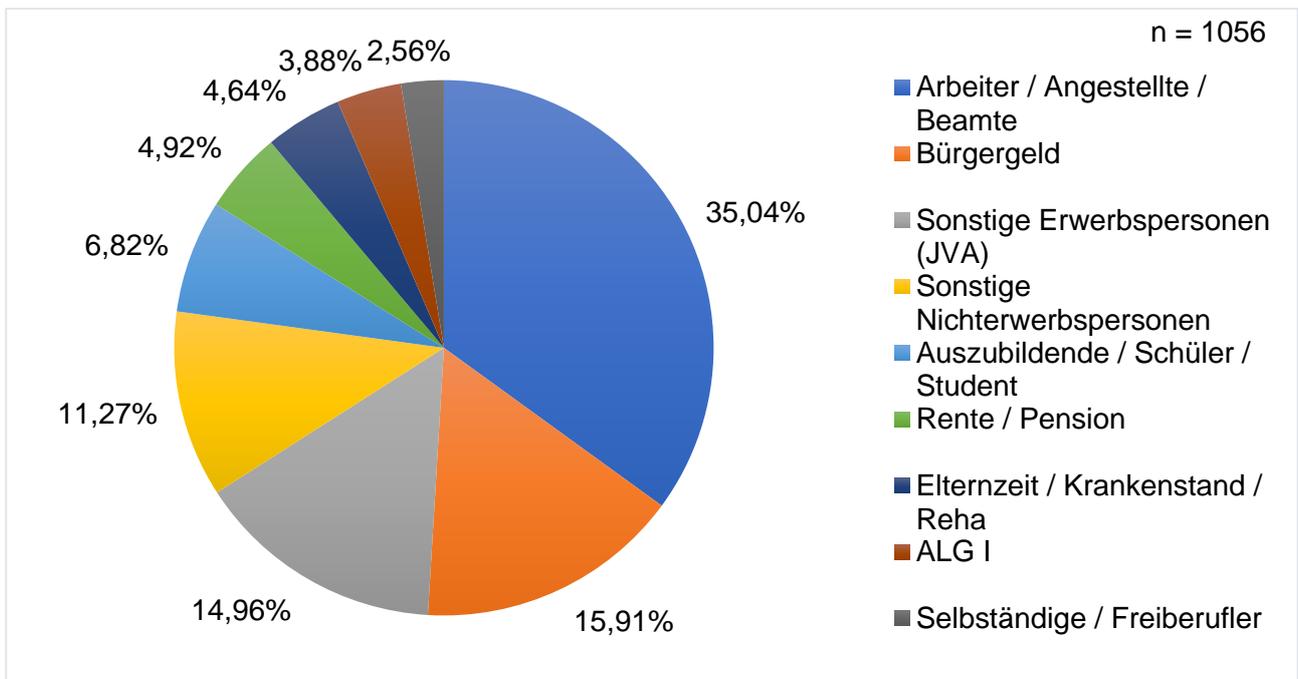
Der Großteil unserer betroffenen Klient*innen ist männlich. Dementgegen zeigt sich bei den Angehörigen, dass Beratung hauptsächlich von weiblichen Personen in Anspruch genommen wird. Diese Verteilung entspricht den Daten der letzten Jahre.

Altersstruktur



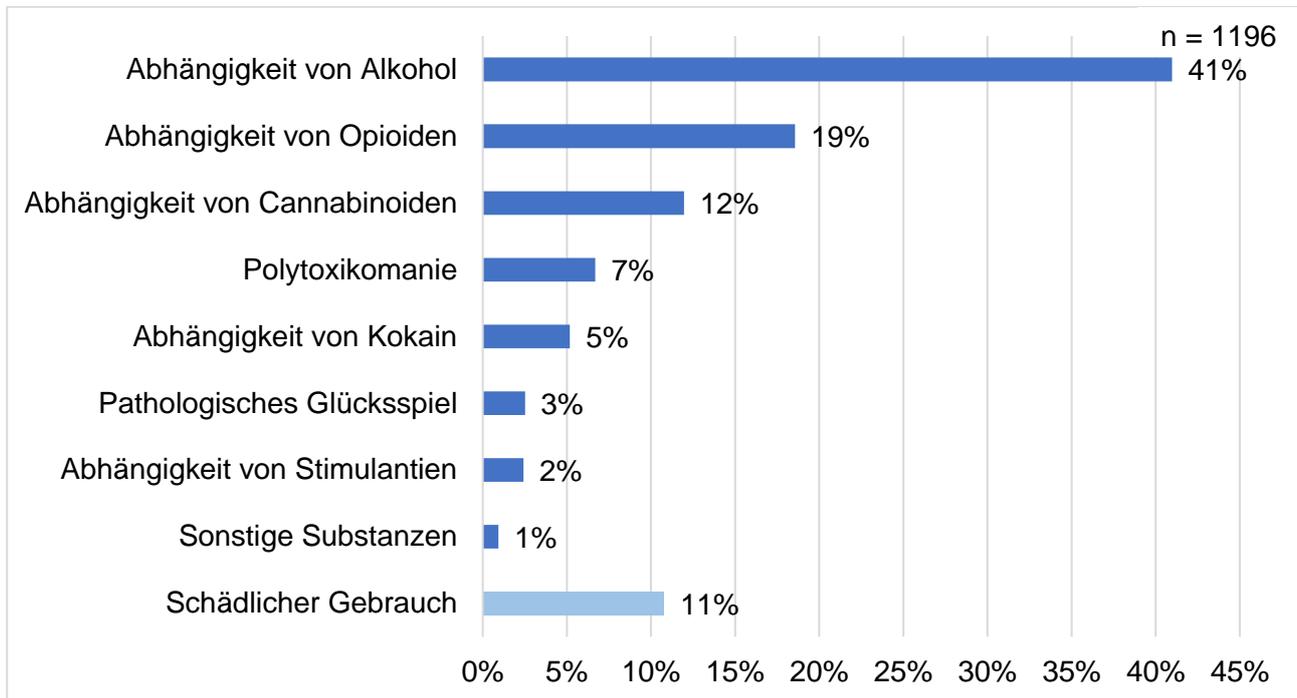
Der Großteil unserer Klient*innen (Betroffene und Angehörige) ist zwischen 30 und 49 Jahren alt. Die jüngste Person war 2024 13 und die älteste 78 Jahre alt.

Erwerbssituation der Betroffenen



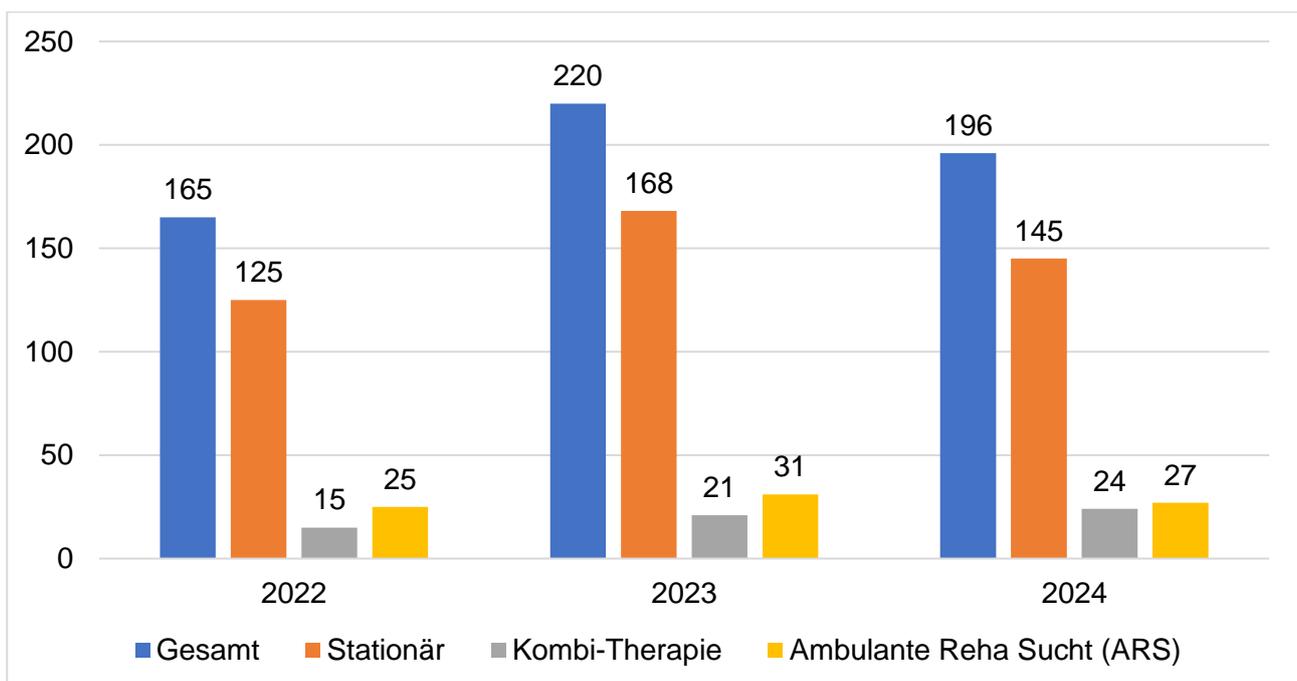
Bei 1056 von 1391 betroffenen Klient*innen konnte die Erwerbstätigkeit erfasst werden. Bei 335 Personen gab es keine Angaben. Es zeigt sich, dass ein Großteil unserer Klient*innen erwerbstätig ist.

Hauptdiagnosen

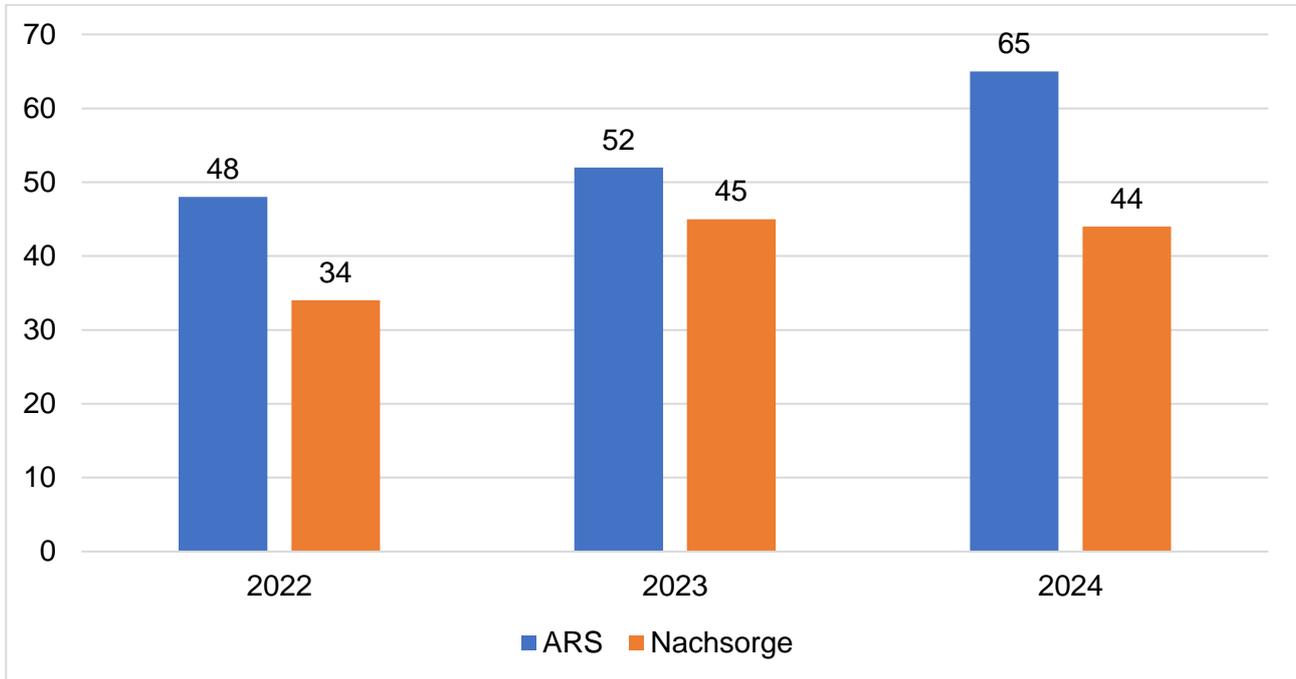


Deutlich ist, dass Alkoholabhängigkeit nach wie vor die häufigste Problematik in der Beratung darstellt. Unsere statistischen Daten der letzten Jahre zeigen eine ähnliche Verteilung der Hauptdiagnosen auf. Bei 195 Personen wurde aus unterschiedlichen Gründen keine Hauptdiagnose gestellt.

Therapievermittlungen

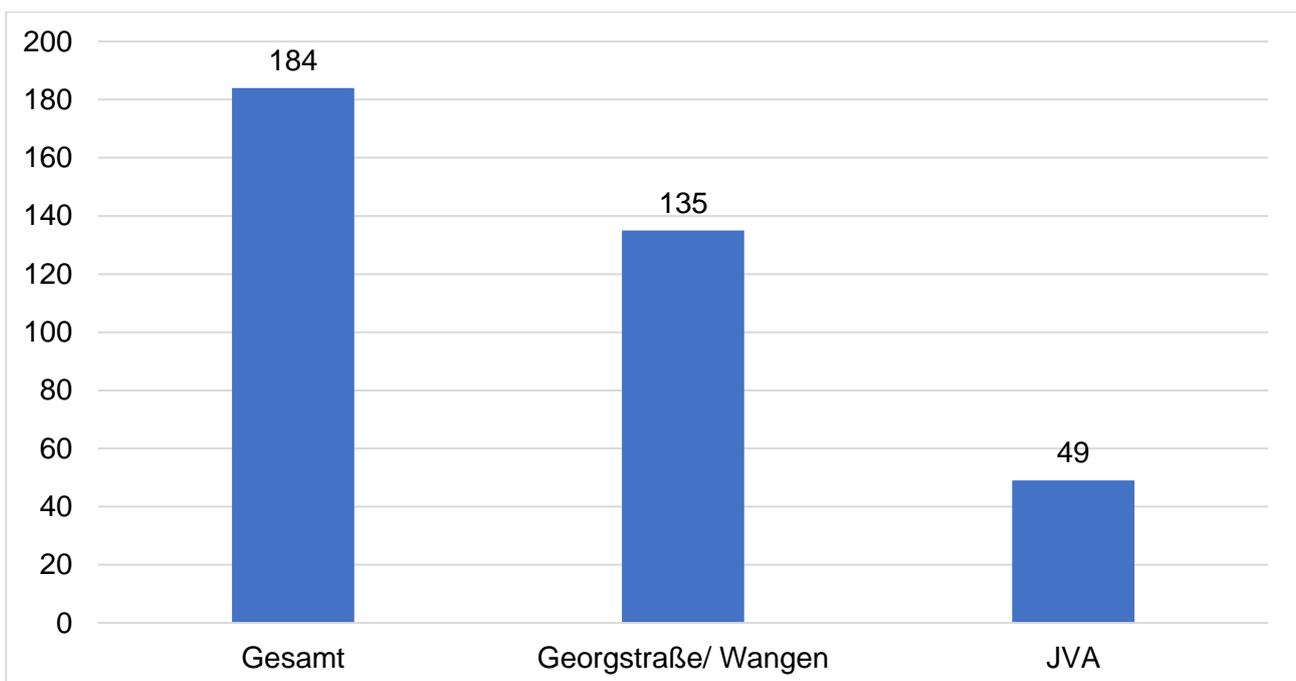


Behandlungsarten



Im Jahr 2024 haben 65 Personen unser Therapieangebot Ambulante Reha Sucht (ARS) in Anspruch genommen. Die Nachsorgebehandlung erfolgt im Anschluss an eine abgeschlossene stationäre Suchttherapie, daran nahmen 44 Personen teil.

Psychosoziale Substitutionsbegleitung



Ausblick

Suchthilfe unter den Herausforderungen von sich verändernden Bedarfen bei gleichbleibender Personalausstattung.

Die Suchthilfe steht vor erheblichen Herausforderungen, da die angekündigten Mittel- und Stellenkürzungen auf kommunaler Ebene ein hohes Maß an Flexibilität, Priorisierung und strategischer Weiterentwicklung erfordern.

- **Sicherung des Kerngeschäfts**
Im Zentrum steht die Sicherung der grundständigen Leistungen, insbesondere Beratung, Krisenintervention und Vermittlung in weiterführende Hilfen. Ziel ist es, trotz reduzierter Ressourcen eine verlässliche Versorgung sicherzustellen. Dazu gehören auch tragfähige Kooperationen mit unseren bewährten Netzwerk-Partnern.
- **Angebotsfokussierung und Priorisierung**
Nicht alle Angebote werden sich im bisherigen Umfang aufrechterhalten lassen. Eine klare Priorisierung, anhand von Bedarfen und Wirtschaftlichkeit wird notwendig. Gleichzeitig sollen niederschwellige Zugänge erhalten bleiben, besonders für vulnerable Zielgruppen wie junge Menschen. Ein besonderer Fokus wird auf den Bereich der Präventionsarbeit gelegt, da hier viele unterschiedliche Bedarfe Berücksichtigung finden sollten (Cannabis, Alkohol, neue Rauchprodukte u.v.m.).
- **Öffentlichkeitsarbeit sowie politische und gesellschaftliche Interessenvertretung**
Die strukturelle Schwächung der Suchthilfen steht im Gegensatz zu steigenden Bedarfen (z.B. Konsumverhalten junger Menschen, psychische Komorbiditäten, neue Substanzen). Es braucht eine fachliche Positionierung und Öffentlichkeitsarbeit, um politische Entscheider und die Gesellschaft für die Bedeutung einer starken Suchthilfe zu sensibilisieren.
- **Weiterentwicklung der psychosozialen Begleitung**
Die Sicherstellung der Versorgung substituierter Personen im Rahmen der psychosozialen Begleitung und der damit verbundenen Unterstützungsangebote zur Tagesstrukturierung, vor allem im Rahmen der Begegnungsstätte Treff 27, sind uns in 2025 ein besonderes Anliegen.
- **Zusammenarbeit mit Selbsthilfe**
Wir setzen uns weiterhin ein für eine gute Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe und für die Förderung der Selbsthilfearbeit durch Gremienarbeit, Schulungen und Austauschrunden.

Michaela Alexandridis

Leitung Caritas Suchthilfen

Caritas Bodensee-Oberschwaben

Caritas Suchthilfen

Beratung Rehabilitation Prävention

Caritas Zentrum Ravensburg

Caritas Suchthilfen

Beratung Rehabilitation Prävention

Sprechstunden: Bad Wurzach und Bad Waldsee

Wilhelmstraße 2

88212 Ravensburg

Telefon: 0751 36256-80

E-Mail: suchthilfen-rv@caritas-bodensee-oberschwaben.de

Caritas Zentrum Ravensburg

Caritas Suchthilfen

Beratung Substitutionsbegleitung & Treff 27

Georgstraße 27

88212 Ravensburg

Telefon: 0751 359089-0

E-Mail: suchthilfen-rv@caritas-bodensee-oberschwaben.de

Caritas Zentrum Wangen

Caritas Suchthilfen

Beratung Rehabilitation Prävention

Sprechstunden: Isny und Leutkirch

Buchweg 8

88239 Wangen

Telefon: 07522 70751-0

E-Mail: suchthilfen-wg@caritas-bodensee-oberschwaben.de

Onlineberatung unter:

www.caritas-bodensee-oberschwaben.de



Herausgeber

Caritas Bodensee-Oberschwaben

Seestraße 44, 88214 Ravensburg

Telefon: 0751 36256-0

www.caritas-bodensee-oberschwaben.de

Rechtsträger: Caritasverband der Diözese

Rottenburg-Stuttgart e.V.

Redaktion: Michaela Alexandridis

Anlage 1: Positionspapier Suchthilfen



Einsparungen in der ambulanten Suchthilfe haben weitreichende Folgen!

Die ambulante Suchthilfe leitet im Landkreis Ravensburg ein breites Spektrum an Beratungsangeboten: Grundversorgung, Rehabilitation, Prävention, Beratung von Personen in Substitution, Selbsthilfe.

Die Angebote werden im Landkreis Ravensburg sozialraumorientiert angeboten. Hierzu wurde vom Landkreis ein Konzept erarbeitet und im Kreistag beschlossen. Mit dem Prinzip der Sozialraumorientierung wird eine niederschwellige Zugangsmöglichkeit für Klienten*innen erzielt. Auf dieser Grundlage wurde das Stellenkonzept der Suchthilfe ausgerichtet!

Die ambulante Suchthilfe leistet einen zentralen Beitrag im Sozial- und Gesundheitswesen.

Eine Einsparung von Stellen bedeutet in mehrfacher Weise Einschränkungen im Leistungsspektrum, hinzukommende aktuelle Themen, wie z. B. Legalisierung von Cannabis, stellen eine zusätzliche Herausforderung dar.

Einschränkungen im Bereich der Suchthilfe bedeuten klare Risiken in der Versorgungssituation!

Ökonomische Perspektive:

Einsparungen können dazu führen, dass Angebote zurückgefahren werden müssen und die Angebote im Sozialraum nicht in der bisherigen Weise möglich sind: Gefährdung der verantwortlichen Präsenz und Versorgung im Sozialraum. (Bad Waldsee, Bad Wurzach, Leutkirch, Isny). Langfristig entstehen durch eine Mangelversorgung höhere Kosten.

Strukturelle Perspektive:

Ambulante Beratungs- und Behandlungsangebote spielen eine unverzichtbare Koordinierungsfunktion im Suchthilfesystem. Reduzierungen hätten nicht nur auf die ambulante Versorgung Auswirkungen, sondern auch auf die stationäre Suchthilfe und die Selbsthilfe.

Kürzungen haben Einfluss auf die Zahl der medizinischen Rehabilitationsmaßnahmen insgesamt.

Klienten*innen benötigen schnelle Zugänge, um Behandlungsabbrüche zu reduzieren.

Einschränkungen der Beratung:

Wartezeiten verlängern sich auf bis zu sechs bis acht Wochen für Einzelberatung (akt. Wartezeit ca. zwei Wochen). Dadurch auch Verzögerung weiterer Anschlusshilfen, z.B. Vermittlung in Reha usw.

Einschränkungen der ambulanten Behandlung und bei der Nachsorge.

Suchthilfeklient*innen brauchen einen zeitnahen Beratungszugang und „kurze Wege“. Lange Wartezeiten verhindern einen guten Einstieg in die Beratung und führen zu Abbrüchen und Versorgungsrisiken.

Einschränkung der Präventionsarbeit:

Suchtprävention hat eine hohe Effizienz in der Vermeidung von volkswirtschaftlichen Folgekosten! Für den Bereich der ambulanten Suchthilfe bedeutet dies konkret

- Reduzierung von Einzelveranstaltungen an Schulen
- Reduzierung von Fortbildungen und Multiplikator*innenschulungen
- keine Ressourcen für Cannabis-Prävention und die Maßnahmen, die durch die Legalisierung von Cannabis gesetzlich gefordert sind.

Einschränkung bei aufsuchenden Maßnahmen:

- Beratung in Einrichtungen der Gesundheitshilfe bzw. -förderung (z.B. ZfP, Kliniken)
- Beratung in Einrichtungen anderer psychosozialer Versorgungsbereiche (z.B. Jugendhilfeeinrichtung)

Reduzierung des Gruppenangebotes in der Grundversorgung:

- niederschwelliges Angebot Treff 27 kann nicht mehr stattfinden.
- reduzierte Betreuungsintensität bei Substitutionsbegleitung; dadurch erhöhte Fallzahlen und keine adäquate Betreuung mehr möglich → Verstärkung von Verelendungsprozessen!

Einschränkungen bei der Begleitung, Förderung, Schulung der umfassenden und etablierten Selbsthilfestrukturen.

Der Landeszuschuss wurde seit 1999 nicht mehr angepasst. Somit wird das Defizit in den letzten Jahren zunehmend durch die Träger kompensiert.

Eine Anpassung der Fördergelder durch den Landkreis verbessert zwar die Finanzierungssituation der Träger, darf jedoch nicht mit einer gleichzeitigen Stellenkürzung einhergehen! Eine Unterversorgung von drogen- und suchtkranken Menschen hat weitreichende Folgen. Eine starre Schuldenbremse, verbunden mit Einsparungen von Personalstellen, wird den Herausforderungen im Bereich der Suchthilfe nicht gerecht.

Suchthilfen wehren sich am Aktionstag gegen Kürzungen

Die Caritas Bodensee-Oberschwaben macht am Donnerstag, 14. November, mit einem Stand auf dem Marienplatz in Ravensburg auf die finanzielle Schieflage bei der Suchthilfe aufmerksam.

Ravensburg Seit Jahren macht die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen auf die prekäre Finanzsituation bei den Suchtberatungsstellen aufmerksam und plädiert für eine verlässliche Finanzierungsausstattung sowie einen abgesicherten rechtlichen Rahmen, in dem die Suchtberatung als Pflichtleistung definiert ist. Wie aus einer Pressemitteilung der Caritas Bodensee-Oberschwaben weiter hervorgeht, sei der Landeszuschuss seit 1999 nicht mehr angepasst worden, sodass die Träger zunehmend Defizite kompensierten. Im Oktober hat der Landkreis Ravensburg außerdem Stellenkürzungen bei den Suchthilfen der Caritas Bodensee-Oberschwaben beschlossen.

Laut Pressemitteilung werde eine starre Schuldenbremse, verbunden mit Einsparungen von Personalstellen, den Herausforderungen im Bereich der Suchthilfe nicht gerecht. Die Zahl der Hilfesuchenden sei nach wie vor sehr hoch. „Die Einsparungen haben strukturelle Auswirkungen auf das zukünftige Leistungsangebot. Konkret bedeutet dies, dass wir nicht mehr an allen Standorten Beratung anbieten können“, so Angelika Hipp-Streicher, Fachleiterin der Caritas.

Die Caritas beteiligt sich am Donnerstag, 14. November, von 12 bis 13.30 Uhr mit einem Stand auf dem Marienplatz und einem Flashmob (ab 12.30 Uhr) am bundesweiten Aktionstag, um über die einschneidenden Veränderungen zu informieren. (sz)